

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 13 (1929)
Heft: 5-6

Vereinsnachrichten: An unsere Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich
5 Franken, mit Beilage 7 Franken.

Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht
(Zürich) auf Postfachrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutsch-
schweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).

Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Veranstaltung: Küsnacht (Zürich). Druck: E. Glück & Cie., Bern.

An unsere Mitglieder.

Der Mitgliederbestand ist in den letzten Wochen um
10 Namen gestiegen, und es wäre nicht ausgeschlossen,
daß wir bis zum 3. Wintermonat, wo wir den 25jährigen
Bestand des Vereins feiern werden, auf 400 Mann kä-
men, wenn uns unsere Mitglieder in der Werbetätigkeit
noch mehr unterstützten. Wir stellen Ihnen Werbestoff in
bequemen Sammlungen zur Verfügung und versenden
solche auch (was freilich weniger wirksam zu sein pflegt)
an die Anschriften, die man uns mitteilt. Wir bitten!

Widrige Umstände haben die Herausgabe der Rund-
schau 1928 noch weiter verzögert; sie ist aber im Druck,
und wir hoffen, sie noch im laufenden Monat erscheinen
lassen zu können.

Der Ausschuß.

Warum nicht auch deutsch?

Laut Berner Schulblatt LXII. Jahrg., 18. Mai 1929
findet vom 29. Juli bis 2. August in Genf in Verbindung
mit dem großen „Kongreß des Weltbundes der Lehrer-
verbände“, in dem besonders die amerikanische und eng-
lische Lehrerschaft vereinigt ist, ein „Informationskurs
über den Völkerbund für Lehrpersonen“ statt, zu dem
auch die schweizerische Lehrerschaft eingeladen wird. Am
Schlusse eines damit zusammenhängenden Artikels
„Schule und Völkerbund“ schreibt J. Somazzi (S. 84):
„Als Kursprachen gelten Französisch, Englisch und Epe-
ranto, und nur die Sitzung vom Freitag, 2. August, über
das Erziehungswerk der Völkerbundsvereinigungen wird
deutsch geleitet sein. Also eine gute Gelegenheit für
Deutschschweizer, sich in Französisch und Englisch zu
üben!“

Merci! (Um uns bei der Gelegenheit schon im Fran-
zösischen zu üben!) Und zwar merci! sowohl dafür, daß
am letzten Tage doch noch ein Wort in der Sprache Pest-
lozzis gesprochen wird, — die gut 70 vom Hundert
Schweizerbürger und die meisten der eingeladenen
Schweizer Lehrer sprechen — als auch für diese offenbare
Bevorzugung der Deutschschweizer, die reichliche Gelegen-
heit erhalten, sich in Französisch und Englisch zu üben,
während die armen Engländer und Amerikaner erst am
letzten Tage Gelegenheit erhalten, sich ein wenig in der
Sprache zu üben, in der am meisten über Erziehung und
Unterricht geschrieben wird. Merci!

Wie sagt Heinrich Federer? — Ein unsterblicher
Tropfen Gesindeblut schwimme in unserm Tellen- und
Winkelriedsaft.

Bildungsdeutsch.

Wir erhalten folgenden Brief:

Geehrter Herr Schriftleiter, ich lege Ihnen die Nr. 6
der „Reformierten Schweizer Zeitung“ bei und möchte
gern Ihre Ansicht über folgendes wissen. Im Leitartikel,
E. R. gezeichnet, fragt, wie Sie sehen, der Verfasser, ob
der Erfolg des Herrn Primo de Rivera „nicht ein
Pyrrhussieg gewesen“ sein werde. Er meint wei-
ter, die Uebertragung weltlicher Herrschaft wäre für den
Papst „nur ein Danaergeschenk“, und der Kirchen-
staat wäre heute „eine Groteske“. Da steht denn wei-
terhin auch etwas von einem Syndikalist und von
den „beim Vatikan akkreditierten Diplomaten“. Die
genannte Zeitung will ein vollstündliches Blatt sein.
Ich frage mich aber, ob durchschnittlich gebildete Leute
aus unserm Volk Ausdrücke wie Pyrrhussieg, Danaer-
geschenk, Groteske, Syndikalist und akkreditiert verstehen.
Ich glaube es nicht. Was denken Sie davon? Und noch
wichtiger ist die Frage: glauben Sie, die vom Verfasser
mit jenen Fremdausdrücken genannten Dinge ließen sich
allenfalls auch ganz gut gemeinverständlich ausdrücken,
oder ist das undenkbar? Ich bemerke noch: natürlich
lesen manche sehr gebildete Leute das genannte Blatt,
und für die muß der Redaktor ebenfalls schreiben, und
vielleicht fürchtet er, man halte ihn in diesen Kreisen für
ungebildet, wenn er nicht von Zeit zu Zeit einen Pyrrhus
oder einen Danaer oder eine Groteske bringt (was ist
das übrigens? ich kenne nur ein Beiwort grotesk, das
etwa widersinnig oder verzerrt bedeutet). Was würden
Sie einem solchen Schreiber zwischen zwei Stühlen, einem
gelehrten und einem ungelehrten Stuhle, raten?

B. in Z.

Ob durchschnittlich gebildete Leser der „Reformierten
Schweizer Zeitung“ diese Stilblüten verstehen? Schwer-
lich! Versuche mit einer obersten und einer zweitobersten
Gymnasialklasse ergaben ein Nein. Von 38 Schülern
wissen 27, was ein Pyrrhussieg ist; ihrer 11 können nicht
einmal den Namen richtig schreiben; mehrere meinen, es
handle sich um einen „besonders großen Sieg“, was
grundfalsch ist. Gut die Hälfte freilich kennt noch die Ge-
schichte von König Pyrrhus von Epirus, der nach seinem
bei Asculum (279 v. Chr.) über die Römer erfochtenen
zweiten Siege ausgerufen haben soll: „Noch einen solchen